WANDER-EXTRA DER LECHWEG

ALPIN

Das BergMagazin

Lechweg

Von der Quelle bis zum Fall

Das markante „L“ ist das Zeichen des Lechwegs und findet sich als Orientierungshilfe auf Wegweisern wie auch auf Bäumen und Felsen am Fluss.

Liebe ALPIN-Leserinnen und -Leser,

der Lech ist ja so schön! Ein zauberhafter Fluss, der blaugrün schäumend aus dem Gebirge kommt, nach fernen Gipfeln duftend und geheimnisvoll wild. Wie eine Muse, die Bergsteiger anregt.

Ja, ich gestehe, als Füssener habe ich ein ganz besonderes Verhältnis zu „meinem“ Lech. Ich finde es wunderbar, dass nun ein Wanderweg die Quelle mit dem Lechfall verbindet, der den Fluss vom Gebirge verabschiedet. Ein wundervoller Weitwanderweg von Vorarlberg über Tirol ins Allgäu, eine beschauliche Reise vom wilden Hochgebirge zum Hohen Schloss und zu Neuschwanstein – toll!

Dazu bietet Ihnen dieses EXTRA ein paar ausgeklügelte Abstecher für Bergsteiger: Wildwasser-Rausch, Höhenflüge, Abenteuer, Aussichtspunkte, Besuche bei ungewöhnlichen Menschen.

Lassen Sie sich inspirieren: Viel Vergnügen beim Planen und beim Wandern – und bis bald am Lech!

Herzlichst, Ihr

Dr. Bene Benedikt, Chefredakteur ALPIN, hier mit Muse und dem „Kollegen“ Vergil.

INHALT

ALPIN-Höhenflug auf die Mohnenfluh	**6**
Abschnitt 1: Formarinsee – Lech	**7**
Abschnitt 2: Lech – Warth / Lechleiten	**8**
ALPIN-Höhenflug in die Tiefe	**9**
Abschnitt 3: Warth / Lechleiten – Steeg	**10**
Abschnitt 4: Steeg – Holzgau	**11**
Abschnitt 5: Holzgau – Bach	**12**
ALPIN-Höhenflug auf die Jöchelspitze	**13**
Abschnitt 6 & 7: Bach – Elbigenalp – Häselgehr	**14**
Abschnitt 8: Häselgehr – Elmen	**15**
Abschnitt 9: Elmen – Vorderhornbach	**16**
ALPIN-Höhenflug auf die Wetterspitze	**17**
Abschnitt 10 & 11: Vorderhornbach – Stanzach – Forchach	**18**
Abschnitt 12: Forchach – Weißenbach	**19**
ALPIN-Höhenflug auf den Baichlstein	**20**
Abschnitt 13: Weißenbach – Wängle	**21**
Abschnitt 14: Wängle – Pflach	**22**
ALPIN-Familie: Burg Ehrenberg	**23**
ALPIN-Höhenflug auf den Säuling	**24**
Abschnitt 15: Pflach – Füssen	**25**
Die fünf Lechweg-Regionen	**26 – 28**
Infos zum Lechweg, Karte, Impressum	**30**

Toller Wildfluss: Wenn man sich bei Forchach und Stanzach in die Lechauen begibt, sieht man, warum dieser Fluss als einer der letzten frei fließenden Alpenflüsse berühmt ist.

Im Lauf des Lechs

Drei Regionen, zwei Länder, ein Fluss: Auf rund 125 Kilometern führt der Weitwanderweg von der Lechquelle in Vorarlberg bis hin zum Lechfall in Füssen. Erleben Sie auf 6 bis 8 Tage eine der letzten Wildflusslandschaften Europas. Berauschend!

Der ALPIN-Höhenflug zu Abschnitt 1 von Hubert Schwärzler, dem …

„Mister Lech“

Als der Lechweg am 15. Juni 2012 offiziell eröffnet wurde, waren viele froh. Einer aber war richtig glücklich: Für Hubert Schwärzler, den einstigen Kurdirektor von Lech am Arlberg, ging ein alter Traum in Erfüllung. Seit „Mister Lech“ zu Beginn der 90er-Jahre in Spanien immer mal wieder Schilder „Achtung, Jakobsweg“ entdeckt hatte, schwebte ihm Ähnliches für das Lechtal vor: „Hier ist die alte Salzstraße verlaufen. Die Fugger und Welser haben ihre Handelswege gehabt, und auch die Schwabenkinder mussten auf diesen Pfaden hinauswandern. So ein Weg ist eine einzigartige Möglichkeit, Kultur, Landschaft und Erlebnis zusammenzubringen.“

Er lud die touristischen Anrainer des Flusses von der Quelle bis zur Mündung zu einer Sitzung ein. Die Fachleute von Vorarlberg bis Augsburg waren begeistert von der Idee. Aber noch lagen zu viele – bürokratische – Steine im Weg. 2001 ging Hubert Schwärzler in Pension. Und es sollte noch einmal zehn Jahre dauern, bis eine neue Generation von Touristikern das Projekt aufgriff und diesmal entschlossen verwirklichte.

Hubert Schwärzler, ehemals Kurdirektor von Lech am Arlberg, hatte die Idee zum Lechweg.

»Kultur, Landschaft und Erlebnis zusammenbringen.«

Ab und zu, wenn seine immer noch zahlreichen Ämter und Termine ihm die Zeit lassen, wandert Hubert Schwärzler ein Stück des Weges ab und ist sehr angetan von der Streckenführung. Auch Bergtouren unternimmt der 72-Jährige immer noch gern. Die Mohnenfluh hat er früher immer mal wieder mit seinen Kindern erstiegen. „Schöne Almen, ein unbeschwertes und gefahrloses Wandern – der Berg ist genau das Richtige für kleine Haxen. Und auch für große, wenn sie mal nicht viel Zeit haben.“

Mein Favorit

MOHNENFLUH, 2542 m

BERGTOUR, MITTEL » 900 HM » 5 STD.

Angenehme Tour auf einen der Hausberge von Lech am Arlberg mit großartigem Rundblick vom Gipfel.
Talort: Lech, 1444 m.
Ausgangspunkt: Oberlech, 1660 m.
Route: Mit der Gondel von Lech nach Oberlech. Über Fahrwege durch sanfte Wiesen zur Kriegeralp und weiter zu den Gipslöchern, die wie ein Mini-Gebirge im Gebirge hochragen. Nach 2 Std. ist der Mohnensattel auf 2315 m erreicht. Die letzten 200 m führt ein Geröllweg steil den Fels hinauf mit kurzen ausgesetzten Passagen. Von oben eröffnet sich ein toller Blick bis tief in den Bregenzerwald mit dem Pfänderrücken und zur Zugspitze. Zurück auf demselben Weg oder über die Gaisbühelalpe (manchmal etwas sumpfig).

Vom Gipfel der Mohnenfluh genießt man eine wundervolle Weitsicht vom Bregenzerwald bis zur Zugspitze.

Abschnitt 1 FORMARINSEE – LECH

WANDERUNG, LEICHT
14 KM » 195 HM » 5 STD.

Route: Ganz oben auf der Formarinalp, wo Murmeltiere pfeifen und die gelben Leuchten des Enzians Spalier stehen, ist der große Wilde noch recht zahm. Ein Stück oberhalb des tiefgrünen Formarinsees an der Roten Wand plätschert zwischen Fels und Alpenrosen an einigen Stellen Wasser aus der Erde. Genau hier nimmt der Lech seinen Anfang – Formarinbach heißt er jetzt noch. Ein schmaler Pfad, gesäumt von Johanniskraut, Latschenkiefern und Glockenblumen, schlängelt sich neben dem Bach dahin. Felsbrocken liegen herum, ein Steinbock aus Bronze bewacht die Wanderer. Die Bergziegen waren schon vor 300 Jahren aus den Ostalpen verschwunden und wurden erst ab 1958 im Lechtal wieder angesiedelt. Heute lebt hier eine der größten Kolonien Europas.
Nach etwa 1 Std. Gehzeit mündet der Spullerbach von rechts – beide zusammen bilden den Lech. Am Gasthof Älpele riecht es verlockend nach Käsespätzle, am Fischteich in Zug nach geräucherten Forellen. In der Kneippanlage lassen sich die müden Füße kühlen. Und dann ist schon das Tagesziel, Lech am Arlberg, erreicht.

Aller Anfang ist klein: Der Lech am Beginn seines langen Weges im Quellengebiet.

Auf 1789 Metern gelegen, ist der Formarinsee der Ausgangspunkt für den Weg entlang des Lechs.

WANDERUNG, LEICHT
14,5 KM » 735 HM » 5 STD.

Route: Vorübergehend verliert man den Lech jetzt aus den Augen. Er hat sich eine tiefe Schlucht gegraben, sodass er vom Weg aus nicht immer sichtbar ist. Vielleicht toben dort unten gerade ein paar Wildwasserschwimmer durchs Wasser (siehe S. 9). Auf Land- und Forstwirtschaftswegen geht es voran. Im Blick zurück öffnet sich das Tal wie eine grüne Wiege, Waldstreifen schieben sich zwischen die Wiesen. Und es findet sich schon mal eine jener Ruhebänke, die speziell für den Lechweg entworfen wurden. Bergbäche sind zu queren, an manchen Stellen haben sich kleine Schneefelder gehalten, eine Holzbrücke führt über den Fluss. Links oben liegt Warth.
Nun geht es durch ein kleines Waldstück über einen schmalen Pfad nach oben, dort wartet dann auf einer Wiese mit herrlichem Panoramablick zurück Richtung Lech und auf den Ort Warth eine Tisch-Bank-Kombination mit Liegefläche zum Ausruhen und Entspannen. Auf den grünen Matten ringsum liegen Höfe und Pensionen wie hingewürfelt. In Warth lockt ein Sprung in den Naturbadesee. Bleibt Zeit für einen Besuch im Walserhaus? Oder wird es schon Zeit für die Brotzeit bei der „Wälder Metzge“? Wer jetzt noch über zu viel Energie verfügt – bitte sehr: Der Naturklettergarten Schrofenwies liegt direkt am Weg.

Ein Kleinod, das nicht nur Schwimmer begeistert: der Naturbadesee bei Warth.

Die berühmten Walserhäuser prägen Warth und Umgebung.

Die Ufer wechseln: Auf dem Lechweg überquert man nicht nur ab und zu den Lech, sondern auch kleine Bäche wie den Krumbach mittels Hängebrücken.

in die Tiefe

Mei, der Lech und i“, sagt Christian Fritz, „wir kennen uns halt schon seit Kinderzeiten.“ Begeistert erzählt der 31-Jährige, wie er und seine Freunde sich auf Luftmatratzen und LKW-Reifen den Fluss hinuntertreiben ließen. „Jeder hatte Schiss, aber keiner hätte es zugegeben.“

Dass er damit einmal sogar Geld verdienen könnte – die Idee kam ihm nicht im Traum. Erstmal lernte er Maschinenschlosser, dann legte er nach und nach so ziemlich alle Prüfungen ab, die es im Outdoorsport gibt: Er ist diplomierter Skilehrer und ausgewiesener Canyoning-, Rafting- und Bergführer. Vor vier Jahren stieg er in die Bergschule seines Vaters ein und erweiterte das Programm um Canyoning- und Canadiertouren, Eisklettern und Heli-Skiing-Flüge. Braungebrannt sitzt er in seinem Neopren-Anzug am Lechufer, flirtet mit den jungen Frauen, die eben noch mit ihm im Lech unterwegs waren und strahlt. Er ist zufrieden. Er macht genau das, was er immer machen wollte. An genau dem Ort, von dem er nie weggehen wollte. „Der Lech und i“, sagt er, „des passt scho.“ Und das ist bekanntlich die höchste Form der Anerkennung, die in Österreich zu vergeben ist.

Christian Fritz hat viele Berufe, unter anderem ist er Canyoningführer am Lech.

»Jeder hatte Schiss, aber keiner hätte es zugegeben.«

Mal was anderes: Wildwasserschwimmen in einer der letzten wilden Flusslandschaften Europas.

Mein Favorit

WILDWASSER-SCHWIMMEN

2 STD. » 2 KM STRECKE » WILDWASSERSTUFE 5
Beste Zeit: Juli bis September.
Talort: Lech, 1444 m.
Ausgangspunkt: Gasthof Bodenalpe.
Schleuderwaschgang, immer wieder! Rumgewirbelt, weggerissen, untergetaucht – was macht dieser Fluss nur mit den Menschen in Neopren? Mal lässt er sie tanzen wie Korken, mal zieht er sie schrabbend über den Untergrund, dann wieder spült er sie ungnädig unter einem gestürzten Baum hindurch. Acht Grad hat das Wasser, aber der dicke Anzug hält warm. Sechs Frauen und Männer schwimmen und toben ausgelassen wie Kinder durch den Lech. Sie springen von Felsen in tiefe Gumpen, umgehen gefährlich Stellen am Ufer und rutschen wie Otter über Rinnen wieder ins Wasser. So nah, so hautnah, kommt man dem Fluss selten. In ruhigeren Abschnitten lassen sie sich auf dem Rücken treiben und schauen nach oben: Ganz weit weg ist der blaue Himmel. Unendlich fern scheint er über den mehr als 50 Meter hohen Felswänden. **www.alpinschulewidderstein.com**

Abschnitt 3 WARTH / LECHLEITEN – STEEG

WANDERUNG, LEICHT
11 KM ❱❱ 295 HM ❱❱ 4 STD.

Route: Von Lechleiten am Fuß des Biberkopfs geht es über den Panoramaweg. Immer hoch über dem Fluss, immer mal wieder mit Blick darauf. Dunkle Fichtenwälder decken die Hänge, Königskerzen blühen und der Wiesenkerbel hat seine Dolden aufgesteckt. Zahlreiche Serpentinen führen schließlich hinunter nach Steeg. Dort betreibt Familie Sojer die einzige Käserei im Lechtal. Bachsteiner, Bärlauchkäse und Steeger Dorfkäse aus Heumilch finden begeisterte Abnehmer. Auch der Postwirt im Dorf ist eine Adresse für Feinschmecker: Er wird regelmäßig für seine Küche ausgezeichnet.
Das Hotel „Tannenhof" am Ortsausgang musste die Unberechenbarkeit des Lech besonders schmerzlich erfahren. Am 23. August 2005 regnete es so lange und stark, dass die Hänge das Wasser nicht mehr aufnehmen konnten. Der Fluss schwoll an und kippte in Walchen die Brücke um. Die bildet eine Barriere, worauf das Wasser sich einen anderen Weg suchte – es rauschte übers Feld, Richtung Hotel. Der Keller, der eine Million Liter fasst, floss innerhalb von 45 Minuten voll. Hinter dem Hotel kehrte der Lech dann in sein altes Bett zurück.

Wuchtig schluchtig verläuft der Lechweg zwischen Warth und Steeg bei der Bruckstallbrücke.

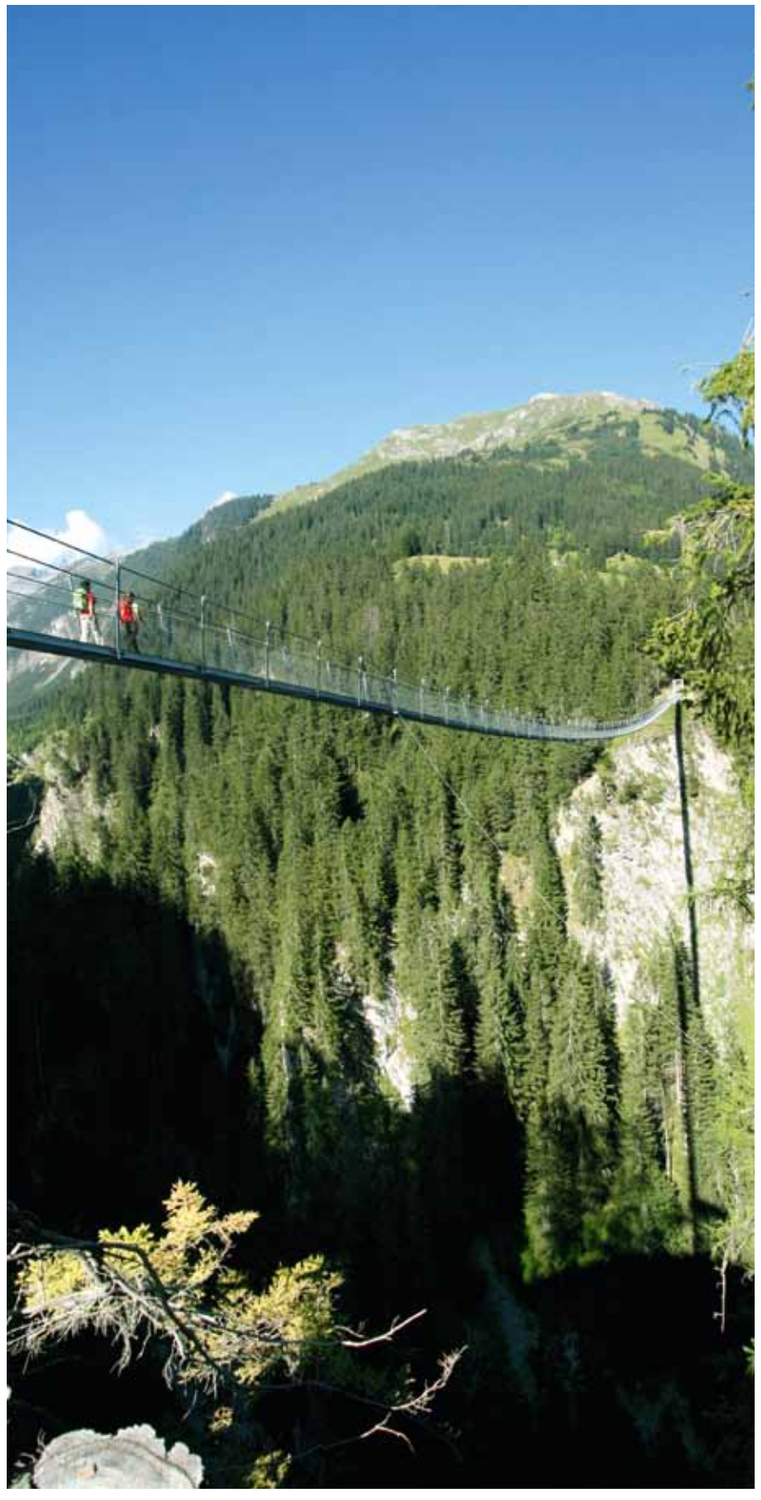
Bei Lechleiten führt der Weg am Klettergarten Schrofenwies vorbei, mit prächtiger Aussicht auf das Lechtal.

Abschnitt 4 STEEG – HOLZGAU

WANDERUNG, LEICHT
5 KM ❱❱ 130 HM ❱❱ 1½ STD.

Route: Zum Abschied noch ein paar Schritte in der Kneippanlage von Steeg, die aus Natursteinen gemauert ist, eine kurze Wanderung am Fluss entlang – und schon ist Holzgau erreicht. Es bleibt jede Menge Zeit, den Simms-Wasserfall zu besuchen. In einer uralten, naturbelassenen Schlucht schießt das Wasser in Kaskaden und schäumenden Wirbeln in die Tiefe. Uralt? Naturbelassen? Von wegen. Der englische Industrielle Frederic Simms, der um 1900 Jagdpächter in Holzgau war, ließ eine Sprengung vornehmen, damit das Wasser nicht weiter einfach neben dem Weg dahinplätscherte, sondern künftig als imposanter Wasserfall zwischen Felsen herunterschoss.
Holzgau hatte seine Blütezeit um 1800. Das Dorf war reich. Die Holzgauer Tracht galt als eine der teuersten im Tal. An vielen Fassaden erinnern Säulen, Blumen und Heiligenbilder in spätbarocker Lüftlmalerei noch heute an den damaligen Wohlstand. Der entstand, als abenteuerlustige Dörfler mit Garn und Leinen aus dem Tal hausieren gingen, gute Geschäfte machten und schließlich Handelsdynastien bildeten, die bis nach Hamburg tätig waren.

Holzgau ist einer von etlichen schönen Orten, die man auf dem Lechweg durchwandert. Prunkvolle Fassaden (Bild oben) erinnern heute daran, dass der Ort um 1800 ein Handelszentrum war.



Highlight ganz high: Die sagenhafte Hängebrücke von Holzgau bietet Panorama mit Tiefgang.

WANDERUNG, LEICHT
9,5 KM » 735 HM » 4 STD.

Route: Schwindelfrei muss man sein, wenn man sich auf Österreichs längste Hängebrücke wagt. 200 Meter lang und einen Meter breit schwingt sie sich elegant in 110 Meter Höhe über die Höhenbachschlucht. Der Blick ins Lechtal ist fantastisch: Auf der anderen Seite steigen die Berge unmittelbar steil an. Der ausgeschilderte Lechweg führt über das Höhenbachtal und Café Uta zur Hängebrücke und weiter zum Schiggen. Auf den dortigen Bergwiesen blühen Gräser und seltene Kräuter, viele davon sind geschützt. Immer wieder lohnt der Blick zurück: Alles Schroffe, Hochalpine ist im Tal mittlerweile verschwunden. Sattes Grün deckt den Boden, silbergraue, schindelgedeckte Stadel stehen zwischen den Wiesen.
Vor Bach geht es linkerhand zur Talstation der Jöchelspitzbahn, die eine schnelle Auffahrt fast bis zum Bergheumuseum ermöglicht (siehe S. 13). Kurz vor dem Seesumpf führt ein Abstecher zum Modertal-Wasserfall, kurz danach wandert man an einer Kapelle rechts hinunter nach Bach.

hoch oben Heu holt

Das war ein Onkel von mir“, sagt Albert Wolf, und meint das Foto des alten Mannes, der auf seinen Schultern einen unhandlichen Ballen Heu den Berg hinunterschleppt. Am Heutag, erzählt er, stapfte der Vater schon vor Tagesanbruch nach oben zur Berghütte. Er mähte das „Bett“, in dem die Familie die Woche über schlafen würde. Die Kinder mussten Heu rechen, die Mutter kochte Mus und Schmarren, und unterm Fußboden lagerte hinterm Krautfass der Stutzen. Er kennt es, er war dabei, seine kleine Lederhose hängt zwischen den genagelten Schuhen, der Sense und den Schindeleisen. Und er will, dass diese Erinnerung nicht verloren geht.

Deshalb machte er sich 2008 mit seinem Mitstreiter Egon Brandhofer daran, die Berghütte aufzubauen, die heute das Bergheumuseum beherbergt. 58 ist Albert Wolf, bedächtig, ein kantiger Kopf mit Bart und Brille und immer ein paar frischen Blumen und Kräutern auf seinem Hut. Denn die sind seine andere Leidenschaft. Schon seit 2002 führt er botanische Wanderungen durch. Knabenkraut, Anemonen, Türkenbund, Madaun – man findet fast alles hier oben an der Jöchelspitze. Außerdem ist er einer der letzten Bauern, die noch selbst Bergheu machen. Damit füttert er seine Hochlandrinder. „Die Arbeit ist eine Riesenschinderei“, meint er. „Aber es gibt für die Tiere einfach nichts Gesünderes.“ Kein Wunder: 38 Blumen und über hundert Gräser fanden die Fachleute auf einem Quadratmeter seiner Wiese, als sie sie vor fünf Jahren untersuchten. Mit Abstand gewann er damit die Wiesenmeisterschaft in Tirol.

Albert Wolf ist ein kantiger Lechtaler, Museumsgründer und hochdekorierter Bauer.

»Die Arbeit ist eine Riesenschinderei.«

Von der Jöchelspitze hat man einen wundervollen Blick auf Holzgau, oberes Lechtal und Griestaler Spitze (2622 m).

Mein Favorit

JÖCHELSPITZE, 2226 m

WANDERUNG, MITTEL
12 KM » 460 HM » 6 STD.

Eine unproblematische Wanderung, bei der vor allem die botanischen Schätze des Lechtals zur Geltung kommen.
Talort: Bach, 1070 m.
Ausgangspunkt: Bergstation Jöchelspitzbahn.
Route: Mit der Jöchelspitzbahn in 15 Min. zur Bergstation Sonnalm (1768 m). Alternativ zu Fuß in 1 ½ Std. auf markiertem Weg mit 11 botanischen Lehrtafeln zum Lachenkopf mit dem Bergheumuseum. Weiter zur Jöchelspitze. Auf dem Lechtaler Panoramaweg über die Mutte, einen Berg wie ein Elefantenrücken, geht es leicht abfallend zur Bernhardseckhütte (1812 m). Abstieg über einen Wirtschaftsweg nach Elbigenalp.

Abschnitt 6 & 7 BACH – ELBIGENALP – HÄSELGEHR

WANDERUNG, LEICHT
10 KM ❱❱ 155 HM ❱❱ 4 STD.

Route: Fast immer direkt am Lech entlang führt der Weg von Bach nach Elbigenalp und weiter nach Häselgehr. Abstecher in beide Orte sind ein Muss: Dort wartet die Kultur. In Elbigenalp war die „Geierwally“ zu Hause. Anna Stainer-Knittel ließ sich 1858 im Alter von 17 Jahren über steilen Fels abseilen und nahm einen Adlerhorst aus – was sich die jungen Männer nicht getraut hatten. Ein Roman und mehrere Filme machten die selbstbewusste Frau berühmt, die später ihren Lebensunterhalt als Malerin verdiente. Ihr weitläufiger Verwandter Guido Degasperi hat in seinem Restaurant „Zur Geierwally“ Zeitungsausschnitte, Filmprogramme und Gemälde gesammelt. Auf der Karte steht Tiroler Kost: Bergnocken, Kaspressknödelsuppe und G'stöpf, eine Art Kaiserschmarren. Das Hinterzimmer hängt voller Stiche von Johann Anton Falger. Er stammt aus Elbigenalp, war als Lithograph in München berühmt geworden und riet der jungen Anna, Malerei zu studieren. In der Martinskapelle neben der Pfarrkirche St. Nikolaus hängt ein Totentanz, den er 1830 für die Gemeinde geschaffen hatte. Im Sommer führen Laien auf der Freilichtbühne ein jährlich wechselndes Theaterstück mit Bezug zum Lech

Elbigenalp steht ganz im Zeichen von Anna Stainer-Knittel, der berühmten „Geierwally“.

auf: Echtes Bauerntheater, bei dem reichlich gerauft und gebrüllt, geliebt und gelitten wird. Noch mehr Kirchenkunst findet sich in Häselgehr. Die Pfarrkirche St. Marien ist im seltenen Nazarenerstil geschmückt: In Blechtafeln wurden die Umrisse von Heiligen gestanzt und die Flächen dann farbig ausgemalt.

Von der Lechbrücke in Griesau genießt man den Blick auf das „ungezähmte“ Bachbett des Lechs.

Abschnitt 8 HÄSELGEHR – ELMEN

WANDERUNG, LEICHT
5 KM ❱❱ 310 HM ❱❱ 2 STD.

Route: Von Häselgehr aus geht es wieder etwas in die Höhe. Die Strecke verläuft auf dem Purweg, anschließend auf dem Panoramaweg und bietet schöne Ausblicke. Wie ein Puzzle aus verschiedenen Grüntönen, durch das sich ein silbernes Band zieht, liegt das Tal zu Füßen. Gleich zu Beginn aber heißt es, über eine rätselhafte Naturerscheinung nachzugrübeln: den Doser-Wasserfall. Im Frühling, meist am 23. April, taucht das Wasser auf wie aus dem Nichts, rauscht den ganzen Sommer über munter herunter – und verschwindet wieder spurlos, meist im November. Es könnte natürlich sein, dass, wie die Alten behaupten, ein Drache den Hahn auf- und zudreht. Wahrscheinlicher ist aber doch, dass die Erscheinung mit dem An- und Abschwellen unterirdischen Wasservorkommens zusammenhängt. Und das wird wiederum vom Schmelzwasser des Schnees gespeist. In der Pfarrkirche von Elmen hängt ein Totentanz von Johann Anton Falger aus dem Jahr 1841. Man sieht die Trachten, die Räume, die Möbel – die Bilderserie gibt einen Einblick in das damalige Leben im Lechtal. Und die Lehre, dass der Tod jeden holt, ohne Unterschied des Standes.

Zwischen Häselgehr und Elmen verlässt man den Lech und wandert zwischen Wiesen und Wäldern auf kleinen Pfaden.

Auf dem sogenannten Purweg hat man einen tollen Blick auf den Lech und sein ausuferndes Bett.

Abschnitt 9 ELMEN – VORDERHORNBACH

WANDERUNG, LEICHT
6 KM ❱❱ 300 HM ❱❱ 2 ½ STD.

Route: In Elmen wird ab Ende des Jahres das Naturparkhaus die Besucher über Besonderheiten und Naturwunder, auf die sie während einer Wanderung stoßen, informieren.
Von Elmen geht es zurück nach Klimm und anschließend über die Brücke auf die andere Seite des Flusses und wieder hinauf zum Lechweg. Das Tal öffnet sich weiter, Wiesen, Wälder und frei stehende Bäume wechseln sich ab.
Wer viel Zeit hat, gönnt sich einen Abstecher nach Bschlabs in die Hölltalschlucht. Kein Vogelschrei, kein Wasserrauschen, kein Heulen des Windes: In der Schlucht verschwinden auf einmal alle Geräusche. Man erlebt etwas, das sehr selten geworden ist: einen Ort absoluter Stille. Zurück auf dem Weg mischen sich erste Buchen zwischen Fichten und Kiefern, ein Abstecher zum alten Skilift zeigt ein wundervolles Panorama mit Vorderhornbach im Mittelpunkt.
Dann geht es hinunter nach Martinau, jenen kleinen Weiler, in dem sich von Mitte Mai bis Mitte Juni die Besucher drängen: Denn auf gerade mal einem Quadratkilometer blüht dort Frauenschuh an Frauenschuh – um die 4000 Pflanzen sollen es sein. So dicht steht diese Orchidee nirgendwo sonst in Europa.
Das restliche Wegstück bis Vorderhornbach heißt Krackweg. Im Ort wartet das kinderfreundliche Schwimmbad „Badino“, dessen Wasser auf ganz natürlichem Weg, nur durch Filter und Pflanzen, gereinigt wird.

Bei Martinau drängen sich im Frühsommer auf einem Quadratkilometer Tausende blühende Frauenschuhe.

Der Lechweg bietet zwischen Elmen und Vorderhornbach jede Menge Natur, Ruhe und Erholung.

Der ALPIN-Höhenflug zu Abschnitt 9 von Toni Knittel zeigt …

warum, der Lech der Lech ist

Die Geierwally wandert heute mit. Denn die Geierwally, Anna Stainer-Knittel mit wirklichem Namen, ist die Cousine des Ururgroßvaters von Toni Knittel. Er hat ein paar Seiten aus ihren Aufzeichnungen mitgebracht, aus denen er auf dem Gipfel vorliest: Wie Anna und ihr Vater den Herrn Engel aus Berlin auf die Wetterspitze führen und Herr Engel in Ohnmacht fällt …

Toni Knittel ist so etwas wie Lechtaler Urgestein. Anfang der 90er-Jahre engagierte sich der gelernte Lehrer gegen den geplanten Bau eines Kraftwerks am Fluss. Er schrieb ein paar Lieder dazu, gründete mit seinem Partner Peter Kaufmann die Band „Bluatschink“ und feierte große Erfolge. Der wichtigste war, dass die Landesregierung schließlich entschied, auf das Kraftwerk zu verzichten. Als Toni 2009 vom geplanten Lechweg hörte, wanderte er als Erster die gesamten 125 Kilometer ab. „Der Lech ist wie ein Lebenslauf. Oben an der Quelle wird er geboren. Er tobt als ungestümer, junger Wilder durch die Schlucht und wird dann immer breiter und gemütlicher. In Füssen stürzt er in den Lechfall. Ich möchte nicht vom Tod des Lechs sprechen – aber viel kommt danach nicht mehr.“

Toni Knittel ist ein Lechtaler Urgestein und feiert mit seiner Band „Bluatschink“ große Erfolge.

»Ich möchte nicht vom Tod sprechen, aber viel kommt danach nicht mehr.«

Und warum die Wetterspitze? Weil im weiten Alperschontal klar wird, wie der Lech zu dem wird, was er ist: „Von all diesen ausgedehnten Seitentälern strömt das Wasser, wenn es regnet oder der Schnee schmilzt.“ Und alles landet im Lech – bei Hochwasser rauschen dann bis zu 200 Kubikmeter Wasser pro Sekunde durch sein Bett.

Mein Favorit

WETTERSPITZE, 2895 m

BERGTOUR, MITTEL ❱❱ 1750 HM ❱❱ 9 STD.

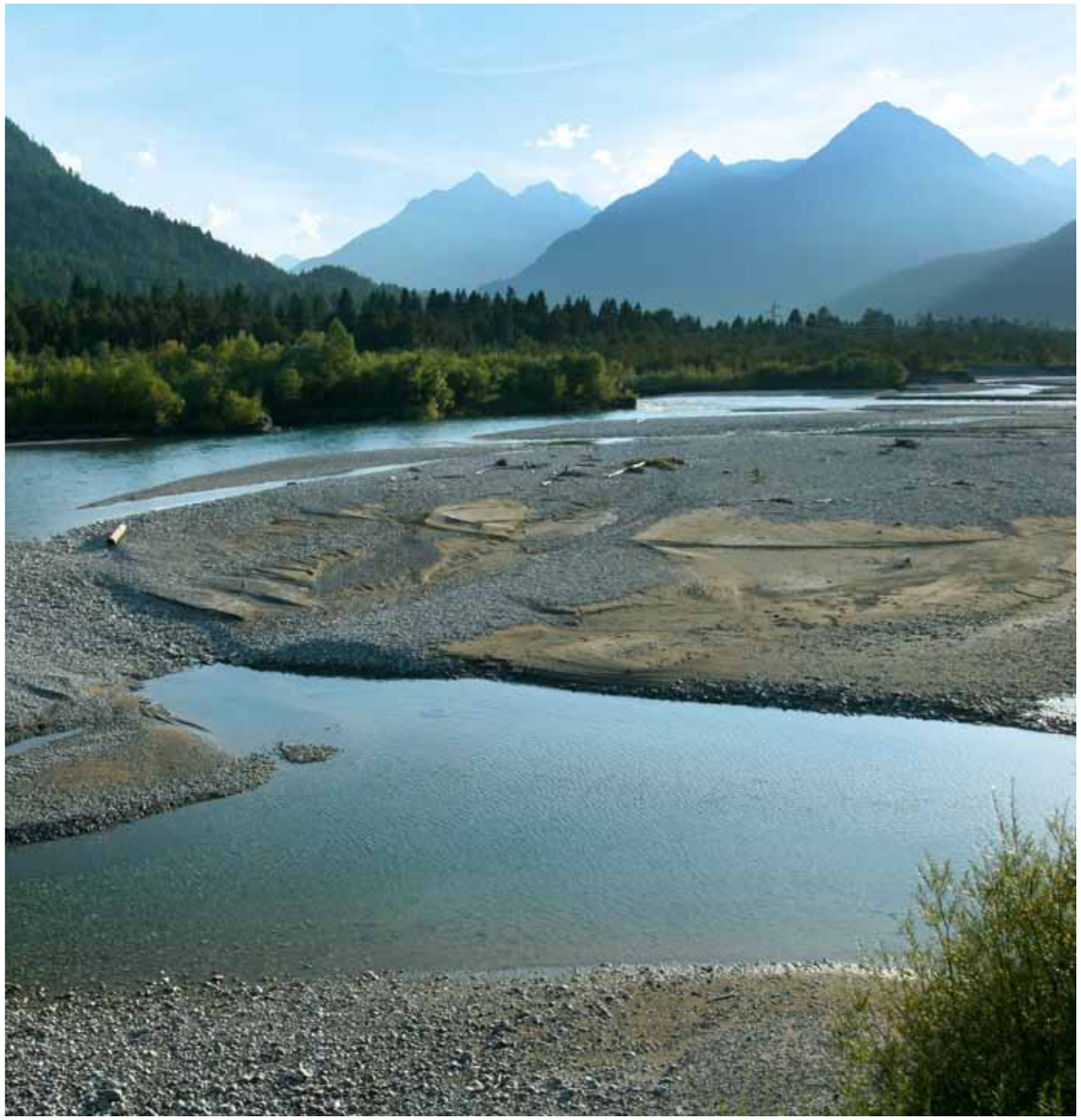
Eine lange Wanderung, auf der sich die Vielfalt und die Abgeschiedenheit der Lechtaler Alpen intensiv erfahren lassen.
Talort: Bach, 1070 m.
Ausgangspunkt: Madau-Eckhöfe.
Route: Mit dem Linien-Taxi ins Madautal bis Eck-Höfe auf 1308 m. Auf sanft ansteigendem Viehweg durch das Alperschontal, manchmal schmierig. Auf den Knappenböden nach rechts Richtung Frederic-Simms-Hütte. 1 ½ Std. bis Stierlahnzugjoch, 2596 m. Weiter zum Kälberlahnzugjoch. Rechts ragt die Feuerspitze wie eine rote Pfeilspitze hoch. Langes Zickzackstück durch Schutt. Vor dem Gipfel 15 Min. Kletteranstieg I bis II. Ausgesetzte Stellen, glatter Block mit Fixseil. Blick durch Felsenfenster „Kammerloch“ in 1000 m Tiefe. Abstieg über steiles Geröll in 1 ½ Std. bis Frederic-Simms-Hütte auf 2004 m. Dann in 2 ½ Std. zurück nach Stockach.

Der Blick von der Wetterspitze über die wilden Lechtaler Alpen.

Abschnitt 10 & 11 VORDERHORNBACH – STANZACH –FORCHACH

WANDERUNG, LEICHT
8,5 KM » 85 HM » 3 STD.

Route: Durch Wiesen führt der Weg zurück zum Fluss. Von der parallel laufenden Landstraße geht ein Abzweig hoch zum Baichlstein (siehe S. 20) mit der Porta Alpinae und dem wunderbaren Ausblick auch auf die Errachau, wo Kiefern, Erika und seltene Wacholderbäume wachsen. Allmählich bekommt der Lech sein charakteristisches Gesicht. Er sucht sein Bett inmitten weiter Kiesflächen, führt manchmal ein paar Äste mit sich oder einen losgerissenen Busch und erinnert tatsächlich an einen der letzten naturbelassenen Wildflüsse Europas. Aber so ganz stimmt dieses Etikett nicht. Auch der Lech wurde vor über 100 Jahren befestigt – jedes Fleckchen Erde, das man dem Fluss abtrotzen konnte, war in der bergigen Region eine Kostbarkeit. Erst die vermehrten Hochwasser, 1999 und 2005 vor allem, führten zum Umdenken. Heute werden alte Uferbebauungen entfernt. Ausweitungen entstehen, an einer Stelle reißt der Fluss ein Stück weg, dort lagert er ein neues an – konstant ist nur noch die Veränderung. All das ist ganz wunderbar auf den breiten Schotterbänken zu beobachten. Von April bis Juni sollte man das Flussbett allerdings höchstens am Rand betreten: Dann brüten die Vögel und brauchen Ruhe.



Viel Platz zum Kieselsteine Werfen: die weite Lech-Flusslandschaft zwischen Forchach und Weißenbach.

Abschnitt 12 FORCHACH – WEISSENBACH

WANDERUNG, LEICHT
7 KM » 115 HM » 2 STD.

Route: Gleich hinter Forchach baumelt eine 75 Meter lange Hängebrücke über den Fluss – und das schon seit 1906. Einmal Wackeln muss sein, auch wenn der Lechweg nicht darüber führt. Das geschieht erst kurze Zeit später, auf der Johannisbrücke. Ein guter Platz, den Fluss wieder einmal zu bestaunen. Kristallklar ist sein Wasser an manchen Tagen, an anderen milchig trüb. Auch die Farben wechseln: Mal rauscht er in sattem Türkis dahin, mal rieselt er himmelblau, dann wieder schießt er in verwaschenem Grau vorbei. Oft spiegelt sich ein weiter Himmel, ein andermal Wolken, die tief an den Bergflanken hängen – fast jeden Tag erlebt der Wanderer ein anderes Gesicht. Und immer liefert er die Begleitmelodie: Mal gluckernd, mal mit Steinen klackend, mal tosend. Dann bleibt der Fluss zurück. Der Weg führt durch Weißenbach hindurch. An der Kneippanlage kühlen Mitwanderer sich die Füße und erzählen begeistert von ihren Erfahrungen.

Die Forchacher Hängebrücke ist eine von vielen spektakulären Brücken auf dem Lechweg.

voller Wunder

Die Welt am Lech, die Welt von Anette Kestler, steckt voller Wunder. Da ist der Wacholder, der sich schlangengleich um eine Kiefer windet. Da gibt es die Wasseramsel, die unter Wasser Steine umdreht, um ihre Nahrung zu finden. Und da ist der graue Stein des Hauptdolomit, im Lauf von 190 Millionen Jahren aus abgelagerten Blaualgen entstanden, der nach Teer und Schwefel riecht, wenn man ihn aneinander schlägt. „Es sind immer wieder neue Entdeckungen, die meinen Beruf so faszinierend machen“, sagt die Leiterin des Naturparks Tiroler Lech. Im Jahr 2000 wurden Teile des Lechs mit seinen Auwäldern und Überflutungszonen als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen. 2004 erklärte man die Region zum Naturpark. Seit 2011 steht die studierte Biologin aus Mittelfranken an dessen Spitze.

Die Biologin Anette Kestler ist die Leiterin des Naturparks Lechtal.

»Den Naturpark nicht als Zwangsjacke, sondern als Kapital sehen.«

Ihr wichtigstes Anliegen ist, die Interessen des Naturschutzes und der Menschen, die hier leben, so weit wie möglich in Einklang zu bringen. „Die Einheimischen erhalten seit Generationen die Naturlandschaft. Ich will dazu beitragen, dass sie den Naturpark nicht als Zwangsjacke verstehen, sondern als Kapital.“ Und natürlich sollen auch die Besucher nah an die Natur geführt werden, ohne sie zu beeinträchtigen. Möglich ist dies etwa in Martinau, wo von Mitte Mai bis Mitte Juni Tausende von Frauenschuh-Orchideen blühen. Auf der Schigge, einer Wiese in Holzgau, wachsen Enzian, Katzenpfötchen und Türkenbundlilien bunt durcheinander. Und wer frühmorgens auf den Beobachtungsturm in Pflach steigt, hat beste Chancen, seltene Wasservögel zu Gesicht zu bekommen.

Mein Favorit

BAICHLSTEIN, 1164 m

WANDERUNG, LEICHT » 240 HM » 2 STD.

Kurze Tour, die einen weiten Ausblick auf den Lechzopf bietet.
Talort: Stanzach, 939 m.
Ausgangspunkt: Lechbrücke bei Stanzach.
Route: Hinter der Brücke nach links, 500 m Landstraße, dann weist ein gelbes Schild nach rechts oben. Ansteigender Waldweg. Abzweig rechts zum Gipfel. Dort erhebt sich eine Porta Alpinae, eine jener Türen, die der Künstler Guenter Rauch in den Alpen aufstellt, um neue Perspektiven auf die Natur und den Beobachter selbst zu vermitteln. Großartiger Ausblick auf das bis zu 350 m breite Kiesbett des Lech – das im nächsten Jahr wieder ganz anders aussehen kann. Rückweg bis zum Rundweg. Nach rechts der Markierung folgen, einmal um den Berg herum zurück zur Brücke.

Kleines, aber feines Gipfelglück verspricht der Abstecher zum Baichlstein.

WANDERUNG, LEICHT
9 KM » 180 HM » 3 STD.

Route: Schön ist der Riedener See auf dem Weg nach Wängle. Groppen und Bachforellen flitzen durchs kühle Wasser, und nirgendwo in Europa findet man Bilek‘s Azurjungfer häufiger, eine seltene Libellenart. Der Gasthof Kreuz im nahen Rieden päppelt schon seit 250 Jahren müde Wanderer mit Bier und Bauernspeck wieder auf. Ritterliche Charaktere zieht es nun zweifellos hinauf zu den vier Ruinen der Burgenwelt Ehrenberg (siehe S. 23). Wer sich den Besuch für ein andermal aufspart, folgt weiterhin den Schildern mit dem großen „L“. Man kommt in Höfen an der Seilbahn zum Hahnenkamm vorbei.
Unweit der Bergstation liegt der zwei Hektar große Alpenblumengarten mit Edelweiß, Aurikel und Paradieslilie. Im weiteren Verlauf führt der Lechweg um Reutte herum. Aber es spricht vieles für einen kleinen Abstecher in die Marktgemeinde: Im „Grünen Haus“ aus dem 16. Jh. befindet sich das Regionalmuseum. Im „Zeillerhaus“ lebte der bekannte Maler Johann Jakob Zeiller im 18. Jh. und schmückte die Fassade persönlich mit Fresken. Und in der Alpentherme Ehrenberg kann, wer will, die müden Knochen entspannen – mit Blick auf die Burg Ehrenberg.

Ursprünglich und ausufernd zeigt sich der Lech bei Weißenbach.

In voller Pracht: der Riedener See vor Wängle.

Abschnitt 14 WÄNGLE – PFLACH

WANDERUNG, LEICHT
9 KM ❯❯ 385 HM ❯❯ 3 STD.

Route: Erstmal liegt noch ein Stück Höhenpanoramaweg an, mit einem Abstecher zur Costarieskapelle. Vorbei am winzigen Frauensee, der an ein dunkles Auge erinnert, geht es hinunter zur Fußgängerbrücke von Hinterbichl und in das Vogelschutzgebiet Pflacher Au. Ein Tümpel, ein Bach, Schilfstreifen und der Lech selbst bilden hier ein großartiges Biotop. Am Fuß des 18 Meter hohen Vogelbeobachtungsturms, einer schönen Holzkonstruktion, erstreckt sich ein Weichholzauwald aus Grauerlen, Weiden, Liguster und Tamariske. Der Fluss hat Äste, Wurzelstöcke und Stämme aufgehäuft. Sie sind ideale Brutstätten für Insekten, die wiederum die Nahrung für eine Unzahl von Singvögeln bilden. 70 Prozent aller Vogelarten Tirols schwirren hier herum, 120 Brutvogelarten, darunter so seltene wie der Flussuferläufer. Im Weiher quaken Laubfrosch und Kreuzkröte. Blässhühner, Schwäne und Stockenten scharen ihre Jungen um sich. Auf dem Vogelerlebnispfad, der am Turm beginnt, werden fünf Lebensräume für Vögel und die Überlebenstrategien ihrer Bewohner vorgestellt. Und die Gefiederten, die man nicht in natura zu Gesicht bekommt, kann man sich an fünf Stationen im Bild ansehen und vom Band anhören.

Wie im Adlerhorst fühlt man sich auf dem Beobachtungsturm bei Pflach.

Das Vogelschutzgebiet Pflacher Au ist ein einzigartiges Biotop und Heimat seltener Vögel, Insekten und Frösche.

Der ALPIN-Höhenflug zu Abschnitt 14 führt ins

magische Mittelalter

Hoch über dem Lech ragen östlich von Reutte schartige Zinnen in den Himmel, und durch leere Fensterhöhlen jagen Falken. Es sind die Überreste von gleich vier Befestigungsanlagen: Burg Ehrenberg. Fort Claudia auf dem Bergrücken gegenüber, die Festung Schlosskopf hoch über allen und ganz unten die Ehrenberger Klause. Seit 1293 wurden sie nach und nach erbaut, als ein Bollwerk, mit dem sich der Übergang über die Alpen sperren ließ. Ab 1782 wurden die Gebäude aufgegeben – doch seit 2001 herrscht wieder neues Leben in den Ruinen. Die „Burgwelt Ehrenberg“ entstand, historische Stätte und buntes Mittelaltererlebnis zugleich.

Schon auf dem Weg nach oben suchen Kinder anhand einer Schatzkarte nach dem magischen Schwert. In den 15 Räumen des Museums dürfen sie selbst einmal ein Kettenhemd überziehen, können ausprobieren, wie schwer ein Ritterhelm wiegt und wie es sich in mittelalterlichen Schuhen so läuft. Auf dem Abenteuerspielplatz treten sie dem Drachen gegenüber und balancieren über die Hängebrücke. Und wer sich als besonders klug und tapfer erweist, wird am Ende zum Ritter geschlagen.

Erwachsene erfahren in der Multi-Media-Show „Historical“ alles über die Geschichte dieser Grenzfestung. An der Seite von Ritter Heinrich brechen sie auf und lernen die Herausforderungen des 14. Jahrhunderts kennen: Pest, Kreuzzüge, Kriege – nur der Alchimist schafft es einfach immer noch nicht, aus Dreck Gold zu machen.

Ein Fußweg führt hoch zur Schaufestung Schlosskopf. Ansehnlich thront das Gemäuer über der Tiefe, von einer luftigen Kanzel sieht man weit ins Lechtal und am barocken Laufradkran lässt sich nachvollziehen, wie man damit zwar keine Berge, aber immerhin schwere Steine versetzen konnte. Hinterher wartet in der Klause ein Ritter- und Landsknechtmahl auf Knappen und Burgfräulein. Mindestens aber ein paar Speckknödl oder eine Portion Tiroler Gröstl.

Zwar ist das Mittelalter Geschichte. Aber einmal im Jahr klirren auf Ehrenberg doch wieder die Schwerter, schnauben die Pferde und flattern die Stander im Wind: Bei den Ritterspielen Ehrenberg ist es fast so, als wäre Ritter Heinrich mit seinem Gefolge noch einmal zurückgekommen. Fast.

Kurzweilig, spannend und mit viel Aussicht: Die Wanderung auf die Burg Ehrenberg ist ein Muss für Familien.

auf jodlige Höhen

Der eine, Thomas Hafenmair, ist 45, Hauptschullehrer und international bekannter Bergsteiger und Bergführer. Er kletterte im chinesischen Tienshan-Gebirge, kennt alle klassischen Nordwände der Alpen und hat die Monte-Rosa-Ostwand mit Ski befahren. Berge, in die sich Alpinisten üblicherweise nur mit Eisgerät wagen. Sein Arbeitsplatz ist das Hochgebirge.

Der andere, Toni Leins, ist 61 und arbeitet seit 18 Jahren in einem Sägewerk. Er geht seit 35 Jahren in die Berge, kennt viele Hüttenwirte und wird immer herzlich willkommen geheißen. Er ist Mitglied in drei Trachtenvereinen und wandert, wenn das Wetter es erlaubt, am liebsten in Lederhose. Als Hobby schnitzt er kleine Blumen aus Holz, die seinen Hutrand zieren. In den letzten Wochen hatte er Probleme mit seiner Schulter und musste kürzer treten. Heute ist er zum ersten Mal wieder unterwegs.

Thomas Hafenmair und Toni Leins lieben das Allgäu, die Berge und den Lech.

»Wenn ich oben bin, leg' ich schon mal einen Gipfelplattler hin.«

An diesem Sonntagmorgen treffen die beiden auf dem Hexenbödele unterhalb des Säuling-Gipfels aufeinander. Zufällig. Wie sich das in den Bergen so ergibt.

Den Säuling besteigt der Toni jedes Jahr so acht- bis zehnmal. „Es hat sich halt so ergeben. Von Wessobrunn aus bin ich in einer Stunde da." Der Thomas nutzt den Säuling gelegentlich als Joggingstrecke, morgens, bevor der Unterricht anfängt. Knappe eineinhalb Stunden braucht er für die 1100 Höhenmeter.

„Ein schöner, gut wanderbarer Berg mit leichten Kletterstellen ist das", urteilt Thomas Hafenmair. „Wenn ich oben bin, und mir gefällt's, leg' ich schon mal einen Gipfelplattler hin", verrät Toni Leins.

Mein Favorit

SÄULING, 2047 m

BERGTOUR, MITTEL ❯❯ 1100 HM ❯❯ 6 ½ STD.
Eine vielseitige Wanderung auf den „Wächter des Ostallgäus", die Trittsicherheit erfordert, und mit einem schönen Rundblick belohnt.
Talort: Hohenschwangau, 800 m.
Ausgangspunkt: Touristinfo Hohenschwangau.
Route: Mit dem Bus bis zur Marienbrücke, Blick auf Schloss Neuschwanstein (984 m). Auf einer Forststraße bis zur Hirschwiese am Älpele, auf dem Forstweg weiter bis zur Wildsulzhütte. Hier nach links durch einen Windbruch in die Ostwände. Nach der Leiter geht es den Säulingsteig hoch zum Hexenbödele, wo sich der Blick ins Lechtal öffnet. Von dort zum Gipfel, der aus zwei Zinken besteht. Achtung: Das Kreuz steht auf der sieben Meter niedrigeren, aber besser zugänglichen Anhöhe. Rückweg über Säulinghaus und um den Pilgerschrofen herum zurück zur Wildsulzhütte.

Berühmter Blick: Vom Gipfel des Säuling präsentiert sich die ganze Pracht, die König Ludwig so geliebt hat: links der Alpsee, in der Mitte Schloss Neuschwanstein und hinten der Forggensee.

WANDERUNG, LEICHT
15 KM ❯❯ 725 HM ❯❯ 5 STD.

Route: Die letzten 15 km führen weiter weg vom Lech und das hat seinen Grund. Über Wiesen- und Waldwege stapft man hoch zur Sternschanze, vorbei an der mächtigen Felswand des Israelit – und dann tauchen irgendwann auf den bewaldeten Höhen die Königsschlösser auf, Hohenschwangau und Neuschwanstein. Immer wieder begleiten die steingewordenen Träume König Ludwigs II. die Wanderer von fern auf ihrem letzten Abschnitt. Auf dem Alpseerundweg geht es um den gleichnamigen See, auf dem Alpenrosenweg am Hang den Schwansee entlang zum 953 Meter hohen Kalvarienberg. Ein erster wunderbarer Blick auf die Altstadt von Füssen, ein letzter Abstieg, und am Lechfall in Füssen endet die Tour. Im Uferfelsen ist mit viel gutem Willen ein Fußabdruck zu erkennen, der „Mangtritt". Hier soll der Heilige Magnus, der Apostel des Allgäus, seinen Verfolgern mit einem gewaltigen Satz zum anderen Ufer entkommen sein. Ein nie endendes Rauschen und Tosen herrscht – über fünf Stufen donnert der Lech in eine Klamm. Ab hier hat er, bis zur Mündung in die Donau begradigt, eingefasst und gezähmt, Kraftwerksturbinen anzutreiben und gesittet mitteleuropäisch dahinzufließen. Für die Wanderer aber heißt es, Abschied zu nehmen von einem Fluss, der auf so kurzer Strecke so viele verschiedene Gesichter zeigt wie kein anderer.

Am Ziel angelangt: Füssen mit seiner tollen Altstadt ist der Endpunkt des Lechwegs.

Alles am Fluss

Fünf Regionen liegen am Ufer des Lechs und prägen Landschaft und Leute auf ihre ganz eigentümliche Weise.

Lech Zürs am Arlberg gilt als sehr schneesicher. Deshalb wurde das alte Walserdorf schon vor einem Jahrhundert zu einer Wiege des alpinen Skilaufs. Heute ist es einer der beliebtesten und mondänsten Wintersportorte der Alpen überhaupt. 79 Lifte und Seilbahnen bis auf knapp 2800 Meter Meereshöhe, großartige Tiefschneeabfahrten, ein Snow Park und eine Wintergolfanlage locken Schneebegeisterte aus aller Welt. Der Indoor-Sportpark mit Sauna, Fitnesscenter, Tennisplatz und Kletterwand bietet Alternativen für die ruhigeren Tage. Genügend Gründe also, warum zahlreiche Prominente zu Stammgästen geworden sind und längst kein großes Aufsehen mehr erregen.

Besonders stolz sind die Einwohner, dass sie ihr geschlossenes Ortsbild mit Pultdächern auf den Häusern weitgehend erhalten haben: 2004 wurde ihr Ort zum „Schönsten Dorf Europas“ gewählt. Architektonisch fragwürdige Hotelklötze sucht man hier vergebens.

Im Sommer sind es vor allem die abwechslungsreichen Wanderwege, die Besucher anlocken. Und die „Lechcard“, mit der die Gäste Seilbahnen, Busse und zahlreiche Veranstaltungen kostenlos nutzen können, ist ein zusätzlicher Anreiz.

Tourismusinformation Lech,
A-6764 Lech am Arlberg,
Tel. +43 5583 21610,
www.lech-zuers.at
Tourismusinformation Zürs,
A-6763 Zürs am Arlberg,
Tel. +43 5583 2245,
www.lech-zuers.at

Schlendervergnügen in Lech Zürs, dem „schönsten Dorf Europas“.

Warth-Schröcken liegt auf 1500 Meter Höhe in Vorarlberg, und auch hier spielt der Wintersport die wichtigste Rolle: Elf Meter Schnee fallen im Durchschnitt jedes Jahr. Der Ortskern ist übersichtlich, Hotels und Pensionen sind weithin über Hügel und Matten verteilt. Viele werden von der Sonne verwöhnt und sind preislich trotzdem eher moderat. Im Sommer locken mittelschwere bis anspruchsvolle Gipfel rundherum Höhenwanderer und Bergsteiger: Höferspitze, Widderstein, Warther Horn, Braunarlspitze und Hochkünzelspitze. Der Klettersteig am Karhorn ist eine Herausforderung für Schwindelfreie, im Klettergarten Schrofenwies üben Anfänger und Fortgeschrittene. Das Alpmuseum im Wandergebiet Tannberg zeigt, wie das Leben auf der Alp vor 500 Jahren war und wie es sich verändert hat. Mit Rafting, Canyoning und einem Abenteuerpark mit 30 Seilparcours und drei Flying-Fox-Bahnen präsentiert Warth-Schröcken sich als Erlebnisraum für die ganze Familie.

Tourismusbüro Warth,
A-6767 Warth,
Tel. +43 5583 35150,
Tourismusbüro Schröcken,
A-6888 Schröcken,
Tel. +43 5519 2670,
www.warth-schroecken.com

Warth-Schröcken hat viel Sonne und Berge zu bieten.

Im **Lechtal** spielt der Tourismus nicht mehr die ganz große Rolle. Der Fluss breitet sich aus, in dem flachen Trogtal sind Landwirtschaft und Handwerk genauso wichtig. Deshalb dominieren bei den Unterkünften Privatquartiere und kleinere, preiswerte Übernachtungsbetriebe. Die Orte haben Dorfcharakter, und fast jeder weist eine Besonderheit auf: In Elbigenalp, Heimat der berühmten „Geierwally“, lädt das Freilichttheater jeden Sommer zu einem neuen volkstümlichen Stück aus den Alpen. In den Schnitzschulen können Besucher lernen, wie man das Messer richtig führt. Hinterhornbach hat ein Jagdmuseum, Bach und Steeg einen Klettergarten. Holzgau, einst die wohlhabendste Gemeinde im Tal, prunkt noch heute mit seinen reich bemalten Hausfassaden und präsentiert stolz die längste Hängebrücke Österreichs.

Es gibt Kräuterwanderungen, Schaukochen mit Tiroler Spezialitäten, vier Schwimmbäder, eine Schaubrauerei sowie eine Schaubrennerei. Hunderte von Gipfeln ragen beiderseits in den Lechtaler und Allgäuer Alpen bis zu 3000 Meter hoch in den Himmel. Und zahlreiche Seitentäler mit tosenden Wasserfällen und abgelegenen Alphütten laden zu ausgiebigen Rad- oder Wanderausflügen ein.

Lechtal Tourismus,
Untergiblen 23,
A-6652 Elbigenalp,
Tel. +43 5634 5315,
www.lechtal.at

Einfach nur schön: Im Lechtal gibt es wundervolle Wanderwege in wundervoller Landschaft.

Vor **Reutte** öffnet sich der Talkessel weit, die Landschaft am Lech wird jetzt von Auengebieten geprägt. Reutte ist mit 6000 Einwohnern der Hauptort des Außerferns und mit zahlreichen Geschäften auch das größte Einkaufszentrum. Zwar ist das „Tor zu Tirol“ von Industrie und Gewerbe geprägt, aber die Betriebe sind so unauffällig in die Landschaft eingepasst, dass sie das Ortsbild nicht bestimmen.

Von Reutte aus führen Wanderungen zum versteckten Frauensee oder zum Plansee, dem zweitgrößten See Tirols. Die Burgenwelt Ehrenberg, ein Spaß für die ganze Familie, bietet Mittelalter zum Anfassen.

Im Vogelparadies Pflach brüten über 120 Vogelarten. Beobachten kann man sie auf dem zwei Kilometer langen Rundweg oder aus 18 Meter Höhe vom Aussichtsturm.

Vom Hahnenkamm (Seilbahn) heben im Sommer Gleitschirmflieger ab. Botanisch Interessierte verlieren sich im Alpenblumengarten und Geübte kommen am Klettersteig an der Köllenspitze auf ihre Kosten.

Zu Füßen des Schlosskopfes liegt Reutte, der Hauptort des Außerferns.

Tourismusverband Naturparkregion Reutte, Untermarkt 34, A-6600 Reutte, Tel. +43 5672 62336, **www.reutte.com**

Füssen ist weltbekannt durch die nahen Königsschlösser: Mit Neuschwanstein hat König Ludwig II. seine romantischsten Träume verwirklicht. Zusammen mit dem gegenüberliegenden Schloss Hohenschwangau lockt es jedes Jahr Millionen von Gästen an. Aber diese Besuchermagneten allein machen die Stadt nicht aus: Füssen ist 700 Jahre steingewordene Geschichte.

Das Hohe Schloss mit seinen Illusionsmalereien thront stolz über der Stadt. Die Bibliothek des Benediktinerklosters St. Mang zeigt wertvolle Schriften, historische Musikinstrumente und den ältesten in Bayern erhaltenen Totentanz-Zyklus.

In der Altstadt erzeugt die Mischung aus Barockkirchen, gut erhaltenen historischen Häusern, eleganten Geschäften und urigen Restaurants eine ganz eigene Atmosphäre. Es gibt Jazz wie Blasmusik, und beim Saitenmusikfestival erinnert die Stadt an ihre große Vergangenheit als Wiege des Lautenbaus. Und erfreulicherweise werden auch heute wieder in drei Werkstätten Geigen und Lauten hergestellt.

Füssen Tourismus und Marketing, Kaiser-Maximilian-Platz 1, D-87629 Füssen, Tel. +49 8362 93850, **www.fuessen.de**

In Füssen ist das Ziel erreicht: Stolz thront das Kloster St. Mang über der Altstadt und dem Fluss.

INFO

Auf rund 125 Kilometern begleitet der Wanderer den Lech von seiner Quelle nahe des Formarinsees bis zum Lechfall in Füssen. Sportliche laufen den Weitwanderweg in sechs, gemütliche Wanderer in acht Tagen.

Anreise

Mit dem **Auto** von München über die A 96/ B 16 nach Füssen und weiter durch den Grenztunnel auf der B 179 nach Reutte, von dort auf der L 198 nach Lech. Mit der **Bahn** nach Füssen und weiter mit Linienbus nach Lech. Alternativ Lechweg-Shuttle STM – Shuttle Service Taxi & Busreisen, Tel. +43 676 6366825, **www.stm-service.at**

Informationen

Alle wichtigen Infos gibt es unter **www.lechweg.com** Serviceheft und Wanderkarte können bei der Werbegemeinschaft Lechwege unter Tel. +43 5634 5315 oder unter **www.lechweg.com** bestellt werden.

Literatur/Führer

Christel Blankenstein: Der Lechweg – Von der Quelle bis nach Füssen, Berg&Tal-Verlag, 2013.

Karten

AV-Karte, 1: 25 000, Blätter BY 5, Tannheimer Berge, Köllenspitze, Gaishorn, 2/1, Allgäuer – Lechtaler Alpen West, 2/2, Allgäuer – Lechtaler Alpen Ost, 3/2, Lechtaler Alpen; Lechweg Leporello von Public Press, **www.publicpress.de/lechweg-br-formarinsee-fussen.html**

Beste Zeit

Der Lechweg beginnt auf 1793 Metern Höhe, deshalb Saison von Ende Juni bis Anfang Oktober, die verkürzte Variante von Steeg nach Füssen geht schon ab Mai.

ALPIN Tipp

Für alle, die gern etwas schneller unterwegs sind, hat die Region ein paar Extras parat:

- Die „Geierwally-Trophy“ im August ist eine elf Kilometer lange Berglaufstrecke für Anfänger wie Fortgeschrittene. Die Strecke führt vom Sportplatz Elbigenalp hoch über das Kasermandl zum Bernhardstal und über die Gibler Alm zurück zum Ausgangspunkt (415 Hm). **www.geierwally-lauf.lechtal.at**
- Bei der „seven summits tour“ gehen versierte Läufer an den Start. Der Weg führt über Künzelspitze, Rothorn, Hochberg, Braunarl, Mohnenfluh, Juppenspitze und Höferspitze. 45 km Länge, 5000 Meter Anstieg und 5000 Meter Abstieg. Die Einnahmen aus der Veranstaltung kommen der Hilfsorganisation ROKPA zugute. **www.7berge.at**

IMPRESSUM

TOURENBEILAGE ZU ALPIN 5/2013

Olympia-Verlag GmbH,
Badstr. 4 – 6, 90402 Nürnberg,
Tel. +49 911 216-0
Leiter Vermarktung Print und Digitale Medien: Axel Nieber, Tel. +49 911 216 22 12, Otto Hofbeck (Stv. Leiter Vermarktung Print und verantwortl. für Anzeigen), Tel. +49 911 216 22 15, Marco Lutz (Stv. Leiter Vermarktung Digitale Medien), Tel. +49 911 216 21 40, anzeigen@alpin.de
Redaktion: Planegger Str. 15, 82131 Gauting, Tel. +49 89 893 16 00, info@alpin.de
Chefredaktion: Dr. Bene Benedikt (verantwortl.)
Redaktion: Romana Bloch
Texte: Franz Lerchenmüller
Fotos: G. Eisenschink, FVA Füssen, F. Lerchenmüller, Füssen Tourismus und Marketing, Alpinschule Widderstein, Franz Rauter, Robert Eder
Titelbild: G. Eisenschink
Grafik und Druckvorstufe: Ulrike Lang
Druck: Oberndorfer Druckerei, A-5110 Oberndorf

Alle Angaben in diesem Heft sind mit Sorgfalt erarbeitet und erfolgen nach bestem Wissen. Eine Garantie für die Richtigkeit und jede Haftung ist jedoch ausgeschlossen. Das gilt insbesondere für Dauer und Verlauf von Touren und die in diesem Zusammenhang veröffentlichten Schwierigkeitseinstufungen.

DIE LECHWEG-ROUTE

Mehr Infos zum Lechweg
www.lechweg.com

INTERREG

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung